

Integrative Kindertageseinrichtung „UniKidsLeipzig“

Konzeption Stand 01/2026



Inhalt

1	Der Träger "Internationaler Bund" stellt sich vor	5
2	Die Kindertageseinrichtung	7
2.1	Ziel und Zielgruppe	7
2.2	Kapazität und Öffnungszeiten	7
2.3	Struktur	8
2.4	Räume, Außengelände und Material	8
2.5	Pädagogische Fachkräfte	9
2.5.1	Personalentwicklung	9
2.5.2	Umgang mit Personalausfall	9
2.5.3	Ausbildung	10
3	Gesetzliche und pädagogische Grundlagen	12
3.1	Grundlagen der Arbeit in den Kindertageseinrichtungen	12
3.2	Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung	12
3.2.1	Strukturelle Qualität	12
3.2.2	Pädagogische Qualität	12
3.2.3	Trägerqualität	12
3.2.4	Fachberatung	13
3.3	Kinderschutz	13
3.4	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern und Familien	14
3.5	Übergänge und Eingewöhnung	15
3.5.1	Übergang Familie – Kita	18
3.5.2	Übergang Kinderkrippe – Kindergarten	19
3.5.3	Übergang Kindergarten – Grundschule	19
3.6	Beobachtung und Dokumentation	19
4	Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) als Orientierungsrahmen	22
4.1	BNE in der Kita	22
4.2	Partizipation, Demokratie und Beschwerdemanagement	22
4.3	Sozialraumorientierung, Vernetzung und Kooperation	23
4.3.1	Die Kita im Stadtteil	23
4.3.2	Kooperation mit der Grundschule	23
4.3.3	Kooperation mit externen Partnern	24
4.4	Projektarbeit	24
5	Pädagogische Arbeit im Rahmen der Bildungsbereiche	27
5.1	Professionelles Handeln im pädagogischen Alltag	27
5.2	Kinder brauchen freies Spiel	27
5.3	Vielfalt, Individualität und Gemeinschaft	28
5.4	Emotionale Bildung	29
5.5	Kommunikative Bildung - Sprache und Literacy	30
5.6	Gesundheitsförderung – Somatische Bildung	30
5.7	Sexualpädagogik und geschlechtersensible Pädagogik	32
5.8	Ästhetische Bildung	32
5.9	Medienbildung und Digitalisierung	32
5.10	Naturwissenschaftliche Bildung	33
5.11	Mathematische Bildung	33

Einleitung

Die Kita UniKidsLeipzig öffnete ihre Türen am 13.12.2013 als zweite betriebsnahe Kindertagesstätte des Universitätsklinikums Leipzig AöR. Unser teiloffenes Konzept kombiniert feste Gruppenstrukturen mit gruppenübergreifenden Angeboten, um ein vielfältiges soziales Miteinander für Kinder und ihre Familien zu schaffen.

In den Jahren 2014 bis 2017 lag unser Schwerpunkt auf "Interkultureller Erziehung und Bildung", während wir uns seit 2018 verstärkt der "Partizipation und Demokratieentwicklung in der Kita" widmen.

Unser Ziel ist es, dass Kinder ihr Mitspracherecht im täglichen Kita-Alltag ausüben können, wofür wir entsprechenden Raum schaffen. Die pädagogischen Fachkräfte agieren dabei als Begleiter, Ermöglicher und Ansprechpartner für die Wünsche der Kinder und ihrer Eltern.

Seit 2020 nutzen wir vermehrt digitale Medien wie die Kita-App und unseren regelmäßigen Kita-Podcast zur Information und Kommunikation mit den Eltern. Verschiedene Plattformen für Videokonferenzen ermöglichen digitale oder hybride Elterngespräche, Elternabende und Teamberatungen.

Im Jahr 2023 haben wir aufgrund intensiver Sonneneinstrahlung und der Lage im subtropischen Klimabereich während der Sommermonate umfassende Maßnahmen zur Veränderung unseres Kita-Außengeländes durchgeführt. Für die Kinder wurden pädagogische Angebote in Form von Projektwochen umgesetzt, um das Thema kindgerecht zu behandeln. Im August 2023 erhielten wir die Auszeichnung als "Clever in Sonne und Schatten"-Kita und wurden als 500. Kita nominiert. Im Frühjahr 2024 wird es eine Veranstaltung mit einer Botschafterin der Deutschen Krebshilfe dazu geben.

Im April 2024 beginnen wir das 10-jährige Jubiläum unserer Kita. An den Feierlichkeiten nahmen Vertreter des Trägers sowie unseres Kooperationspartners, des UKL, teil. Die Kinder präsentierten ein vielfältiges Bühnenprogramm und nahmen das Publikum dabei mit auf eine Reise durch zehn Jahre „UniKidsLeipzig“. Zahlreiche Familien, Gäste und Freund*innen feierten gemeinsam mit uns im festlich und farbenfroh geschmückten Garten.

In 2025 haben wir ein Kinderparlament eingeführt, wobei alle Kindergartengruppen mehrere Kinder der Gruppe als Sprecher*innen auswählen, welche in den ersten 10-20 Minuten der 14-tägigen Teamberatungen anwesend sind und sich mit den Fachkräften über unterschiedlichen Themen austauschen bzgl. Regeln, Wünschen, Problemen, Kritik, Anschaffungen sowie Feste und Feiern etc.

In 2026 wollen wir zum ersten Mal das "Mittsommerfest" im Juni und ein "Lichterfest" im November feiern.

**Der Träger
„Internationaler Bund“
stellt sich vor**

1 Der Träger "Internationaler Bund" stellt sich vor

Der Internationale Bund (IB) ist mit mehr als 14.000 Mitarbeitenden einer der großen Dienstleister in der Jugend-, Sozial- und Bildungsarbeit in Deutschland. Er unterstützt Kinder, Jugendliche, Erwachsene allen Alters dabei, ein selbstverantwortetes Leben zu führen – unabhängig von ihrer Herkunft, Religion oder Weltanschauung. Sein Leitsatz „Menschsein stärken“ ist für die Mitarbeiter*innen Motivation und Orientierung. Der Internationale Bund (IB) wurde 1949 gegründet. In seinen Jugendgemeinschaftswerken brachte er Zehntausende eltern-, heimat- und arbeitslose Jugendliche unter, bildete sie aus und zeigte ihnen neue Perspektiven auf. Heute ist der IB eine große und leistungsfähige Organisation, die Jahrzehntelange Erfahrung mit Menschen in schwierigen Lebenslagen, gesamtgesellschaftlichem Engagement und der Übernahme sozialer Verantwortung hat. Er unterhält fast 900 Einrichtungen an 300 Standorten bundesweit, darunter eigene Schulen, Akademien und Hochschulen. Hauptsitz der Unternehmensgruppe ist Frankfurt am Main.

Die IB Mitte gGmbH für Bildung und soziale Dienste ist in den 3 Bundesländern Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen als Niederlassungen an über 85 Standorten vertreten. Monatlich werden dabei in unseren 5 Regionen mehr als 17.000 Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Senioren betreut. Wir bieten fast alle Geschäftsfelder der IB Gruppe an, wobei Erziehungshilfen, Kinderförderung und -bildung, Berufsvorbereitung, Berufsorientierung, berufliche Rehabilitation und die Seniorenanarbeit unsere Kerngeschäftsfelder sind. Bei uns engagieren sich mehr als 2.300 Mitarbeitende, darunter 1.750 Mitarbeitende als pädagogisches Personal. Unsere Verwaltungs-/Leitungsquote liegt bei 8%. Sitz der Geschäftsführung ist Chemnitz.

Die Kindertageseinrichtung

2 Die Kindertageseinrichtung

Die Integrative Kindertageseinrichtung „UniKidsLeipzig“ befindet sich im Zentrum von Leipzig, auf dem Gelände des Universitätsklinikum Leipzig, in unmittelbarer Nähe zu den Arbeitsstellen der Beschäftigten des Kooperationspartners. In der Umgebung gibt es u. a. den Friedenspark, den botanischen Garten und zahlreiche Geschäfte. Die Kita ist sehr gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar.

2.1 Ziel und Zielgruppe

Zielgruppe von Kindertageseinrichtungen sind entsprechend des SächsKitaG in der Regel Kinder ab dem 1. Geburtstag (teilweise ab 8 Wochen) bis zum Schulanfang sowie deren Eltern und Familien. Im Sinne der IB Kernpunkte Inklusion und Vielfalt, sind alle Kinder und Familien willkommen und explizit erwünscht, egal welcher Herkunft und Orientierung oder mit welchen Besonderheiten. Toleranz endet jedoch dort, wo demokratische Grundgedanken und Grundrechte sowie Menschenwürde in Frage gestellt werden.

Kindertageseinrichtungen unterstützen und begleiten Familien bei der Bildung, Erziehung und Betreuung ihrer Kinder und tragen so dazu bei, Familie und Beruf zu vereinbaren. **Ziel** des Angebots ist es, Benachteiligung entgegenzuwirken und einen Beitrag zu Chancengleichheit zu leisten sowie die Identität der Kinder zu fördern. Fachkräfte setzen den Förderauftrag um, die soziale, körperliche, individuelle und emotionale Entwicklung der Kinder zu fördern. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei darauf, Selbstbewusstsein und Selbstständigkeit sowie Verantwortungsbereitschaft und Gemeinschaftsfähigkeit zu fördern. Darüber hinaus sollen körperliche und geistige Fähigkeiten, Wissen und Können erworben und Lernprozesse partnerschaftlich gestaltet werden.

Die Integrierte Kinder- und Jugendhilfeplanung der Stadt Leipzig (Stadt Leipzig, 2021) beschreibt anschaulich veränderte Bedingungen im Aufwachsen von Kindern. So hat zum Beispiel Digitalisierung und die digitale Gestaltung von Kommunikation und sozialen Beziehungen sowie Bildungs- und Lernprozessen insbesondere während der Corona-Pandemie an Bedeutung gewonnen. Ein kompetenter Umgang mit Medien spielt bereits im Vorschulalter eine Rolle. Außerdem wachsen Kinder heute in vielfältigen Familienformen auf, die häufig von Wechsel und Veränderung geprägt sind. Weiterhin erleben Familien eine hohe individuelle Verantwortung für den Bildungserfolg und die Entwicklung ihrer Kinder. Dies prägt deren Aufwachsen und zeigt sich in weitgehend organisierter und verplanter Freizeit. Insbesondere Alleinerziehende erleben dabei besondere Belastungen. Somit gewinnt auch das freie Spielen an Bedeutung. (bisher bei 5.1)

In dem Zusammenhang sehen sich Fachkräfte mit einer sich permanenten Entwicklung der gesellschaftlichen Gegebenheiten und der fachlichen und pädagogischen Anforderungen konfrontiert. Die Reflexion des eigenen Handelns und der Austausch mit anderen beteiligten Akteuren ist dafür grundlegend und bietet die Basis, um Angebote und Methoden fachlich zu begründen, zu entwickeln und einzusetzen.

2.2 Kapazität und Öffnungszeiten

Die Kita hat eine Gesamtkapazität von 140 Plätzen. Davon stehen 45 Plätze für Kinder im Alter von acht Wochen bis drei Jahren in vier Gruppen, und in weiteren fünf Gruppen 95 Plätze für Kinder im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt zur Verfügung. Innerhalb dieser Kapazität sind bis zu drei Plätze für die Betreuung von Kindern mit besonderem Förderungsbedarf vorgesehen.

Die Vergabe der Betreuungsplätze erfolgt betriebsnah, das heißt vorrangig an die Beschäftigten des UKL, in Abstimmung zwischen dem Vergabeausschuss des UKL und der Kita-Leitung.

Die Kita UniKidsLeipzig hat eine Kooperationsvereinbarung mit dem Universitätsklinikum Leipzig AöR (UKL). Besonderheiten, die sich daraus ergeben, sind unsere erweiterten Öffnungszeiten sowie der Verzicht auf Schließzeiten im Jahresverlauf.

Die Kindertageseinrichtung öffnet Montag bis Freitag in der Zeit von 5:30 – 18:15 Uhr. Die zusätzlichen Öffnungszeiten 5.30 Uhr bis 6.00 Uhr und 17.00 Uhr bis 18:15 Uhr sind ausschließlich den Kindern von Mitarbeitern des UKL vorbehalten. Für Kinder, deren Eltern nicht beim UKL beschäftigt sind, bieten wir die Öffnungszeit: Mo.-Fr. 6.00 Uhr bis 17.00 Uhr an.

Die Öffnungszeit orientiert sich an den Bedarfslagen der Eltern und wird mit dem Elternrat, dem Kooperationspartner und dem Träger auf gesetzlicher Grundlage festgelegt. Sie wird im Rahmen des Personalschlüssels und der Betreuungsstunden auf die Belange der Kinder und auf die Arbeits- und Lebenssituation der Eltern abgestimmt.

2.3 Struktur

Wir arbeiten in der Kindertageseinrichtung „UniKidsLeipzig“ vorrangig in Kerngruppen mit teilloffenem Konzept. Die Gruppe dient als Orientierung für Kinder und Eltern und gibt Sicherheit. Im Krippenalter wird vorrangig gruppenintern gearbeitet, während sich die Kinder mit zunehmender Selbstständigkeit das ganze Haus erobern.

Der Tageslauf sieht dafür gruppenoffene Zeiten im Kindergartenbereich (3-6 Jahre) vor, in denen sich die Kinder im Haus und im Garten frei bewegen können.

2.4 Räume, Außengelände und Material

Die Frei- bzw. Spielfläche der Kindertageseinrichtung umfasst ca. 1.600 m² und grenzt direkt an das Haus an. Sie ist unterteilt in mehrere zweckgebundene Spielbereiche mit Spiel-, Rutsch- und Kletterkombinationen, für die Bedarfe aller Altersgruppen der Kinder. Die Gebäudefläche beträgt ca. 1.100 m² und besteht aus Erd- und Obergeschoss. Die Gruppen-, Neben- und Funktionsräume sind hell und lichtdurchflutet mit großen Glas- bzw. Fensterfronten. Die Ausstattung der Räume zeigt sich schlicht und modern mit kindgerechtem Mobiliar und dezenten farbigen Akzenten.

Kinder zeigen eine beeindruckende Fähigkeit, sich kreativ mit alltäglichen Gegenständen zu beschäftigen. Sie können die aufregendsten Burgabenteuer in Pappkartons erträumen und mit nur ein paar Stöcken und Kastanien ganze Weltreisen erleben. Neben diesen freien Spielmöglichkeiten ist es jedoch wichtig, dass in Kindertageseinrichtungen auch sorgfältig ausgewählte und vorbereitete Spielmaterialien zur Verfügung stehen.

Diese Spielmaterialien umfassen Bausteine, Figuren, Requisiten für Rollenspiele, didaktisches Material und vieles mehr. Beide Arten von Spielzeug - sowohl die improvisierten Alltagsgegenstände als auch die speziellen Spielmaterialien - haben ihre Berechtigung im kindlichen Spiel und tragen zu den Selbstbildungsprozessen der Kinder bei. Daher sollten sie in einer Kindertageseinrichtung in ausgewogener Weise vorhanden sein.

Es ist entscheidend, dass Spielmaterial stets in Kinderhöhe platziert ist. Dies ermöglicht den Kindern, selbstbestimmt zu handeln. Sie können ohne die Hilfe von Erwachsenen auf das Spielmaterial zugreifen, ihren eigenen Beschäftigungsbedürfnissen nachgehen und sich konzentriert dem Spiel widmen. Materialien, die eine Begleitung und Unterstützung durch die pädagogischen Fachkräfte erfordern, wie zum Beispiel Scheren, Klebstoff oder

Werkzeuge, werden jedoch – abhängig vom Alter der Kinder - nicht immer unbeaufsichtigt zur Verfügung gestellt werden.

2.5 Pädagogische Fachkräfte

2.5.1 Personalentwicklung

Entsprechend der Sächsischen Qualifikationsverordnung und des vorgegebenen Personalschlüssels werden die Kinder von staatlich anerkannten Diplom-Sozialarbeiter*innen / Sozialpädagog*innen, Kindheitspädagog*innen (B.A.), staatlich anerkannten Heilpädagog*innen, staatlich anerkannten Erzieher*innen, Heilerziehungspfleger*innen sowie im Krippenbereich anteilig von Sozialassistent*innen und Kinderpfleger*innen betreut. Dies wird vor der Einstellung auch im Zusammenhang mit einem erweiterten Führungszeugnis geprüft.

Bestandteil des Qualitätsmanagementsystems ist das Personalentwicklungskonzept, dem entsprechend das Fachpersonal regelmäßig weitergebildet und geschult wird. Der IB tritt maßgeblich dafür ein, die Aus- und Weiterbildung des Personals und der Nachwuchskräfte fachlich kompetent zu unterstützen und zu fördern. Im Jahresverlauf werden neben externen Fortbildungen zwei pädagogische Tage mit dem gesamten Team durchgeführt. Ziel ist hierbei, die pädagogische Schwerpunktarbeit und Arbeitsabläufe innerhalb der Einrichtung weiterzuentwickeln und zu optimieren.

Durch eine enge Zusammenarbeit im Team ist es möglich, die individuellen Fähigkeiten aller Mitarbeiter*innen optimal zu nutzen und einzusetzen. Wir pflegen einen partnerschaftlichen Umgang, der von gegenseitiger Unterstützung und Respekt sowie der Bereitschaft, in konstruktive Diskussionen zu gehen, geprägt ist.

Die Möglichkeit dazu bietet eine monatliche Beratung des gesamten Teams sowie zusätzlich Kleinteamberatungen in z.B. Krippe und Kita. Darüber hinaus trägt ein intensiver Austausch im Rahmen regelmäßiger Supervision dazu bei, den pädagogischen Alltag und die Zusammenarbeit im Team zu reflektieren und zu verbessern.

Unser Team besteht aus 24 Pädagogischen Fachkräften mit unterschiedlichen beruflichen Qualifikationen (staatlich anerkannte Erzieher*innen, Kindheitspädagog*innen, Sozialpädagog*innen, Heilpädagog*innen und Sozialassistent*innen).

Die Kita-Leiterin verfügt über Hochschulabschlüsse in Kindheitspädagogik (B.A.) und Professionalisierung fröhkindlicher Bildung (M.A.).

Zudem werden die Pädagogischen Fachkräfte durch Bundesfreiwillige, Wirtschaftskräfte und das Hausmeisterteam des Trägers unterstützt.

2.5.2 Umgang mit Personalausfall

Grundsätzlich ist es unser Anliegen als auch unsere Pflicht, die regulären Öffnungszeiten kontinuierlich aufrechtzuerhalten. Im Sinne einer sicheren Betreuung und der Gewährleistung der Aufsichtspflicht sind wir allerdings auch verpflichtet, im Falle von erheblichem Personalausfall entsprechende Maßnahmen zu treffen.

Uns stehen im ersten Schritt folgende Maßnahmen zur Verfügung, die entsprechend den Gegebenheiten vor Ort abgestimmt werden:

- Anpassung des Dienstplanes (u.a. Teambesprechungen oder Fortbildungen finden nicht statt, Vor- und Nachbereitungszeit entfällt)
- Umverteilung der Fachkräfte, Aushelfen in anderen Gruppen
- Umverteilung der Fachkräfte, tageweises Aushelfen in bzw. aus anderen Einrichtungen
- Einsatz von einrichtungsübergreifenden Mitarbeitenden

- Zusammenlegung von Gruppen
- Leitung unterstützt den Gruppendienst
- Einsatz von Mitarbeitenden aus Zeitarbeit
- Eltern werden gebeten, auf freiwilliger Basis Kinder verkürzt in die Kita zu bringen oder zu Hause zu betreuen

Das Landesjugendamt empfiehlt bei extremen Personalengpässen (z.B. durch eine akute Infektionswelle) zudem eine Verkürzung der Öffnungszeit sowie im Ausnahmefall die vorübergehende Schließung einzelner Gruppen oder der gesamten Einrichtung. Eine Rückerstattung der Elternbeiträge ist in keinem der vorgenannten Punkte vorgesehen.

Freiwerdende Stellen werden zur Einhaltung des gesetzlichen Finanzierungsschlüssels und im Sinne der Kinder, Eltern und des Personals möglichst zeitnah im Rahmen des Bewerbermanagements des Trägers besetzt. Für die kurzfristige Vertretung von langzeiterkrankten oder schwangeren Mitarbeitenden stehen bei unserem Träger bis zu drei übergreifend tätig werdende pädagogische Fachkräfte zur Verfügung, die der Träger außerhalb des Personalschlüssels finanziert. Zusätzlich kann auch in diesen Fällen Personal aus Zeitarbeitsfirmen zum Einsatz kommen, bis eine reguläre Stellennachbesetzung erfolgt.

2.5.3 Ausbildung

Wir ermöglichen Schüler*innen sowie Praktikant*innen in verschiedenen Ausbildungen, z.B. Erzieher*innen, Sozialassistent*innen, Heilerziehungspfleger*innen im Rahmen ihres Praktikums und mit intensiver Betreuung praktische Berufserfahrungen zu sammeln. Bis zu fünf Mitarbeitende mit einer zusätzlichen Qualifikation als „Praxisanleiter*in“ unterstützen und begleiten unsere Auszubildenden. Handlungsleitend ist dabei für alle Kitas des Bereichs unser Konzept zur Praxisanleitung.

Darüber hinaus gehören auch Fachkräfte in berufsbegleitender Ausbildung zu unserem Team. Auch sie werden durch eine Praxisanleitung begleitet und unterstützt. Der Austausch von Erkenntnissen zu aktuellen fachlichen Standards der Auszubildenden sowie der Erfahrungen langjähriger Fachkräfte soll dabei immer wieder gefördert werden. Interessierte können in unserer Einrichtung im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes in einem Zeitraum von bis zu anderthalb Jahren viele bereichernde Einblicke in den „Arbeitsalltag Kita“ gewinnen.

Gesetzliche und pädagogische Grundlagen

3 Gesetzliche und pädagogische Grundlagen

3.1 Grundlagen der Arbeit in den Kindertageseinrichtungen

Unsere Arbeit erfolgt auf der Grundlage folgender Gesetze und Verordnungen für die Betreibung von Kindertageseinrichtungen:

- SGB VIII, Dritter Abschnitt „Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und in Kindertagespflege“
- Sächsisches Gesetz zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen (SächsKitaG)
- Sächsische Kita-Integrationsverordnung (SächsKitaIntegrVO)
- Sächsischer Bildungsplan
- Bundeskinderschutzgesetz
- UN-Kinderrechtskonvention
- Integrierte Kinder- und Jugendhilfeplanung der Stadt Leipzig
- Positionspapier zur Elternmitwirkung der Stadt Leipzig
- Bildungspolitische Leitlinien der Stadt Leipzig
- Leipziger Leitfaden für Kinderschutz

Wir arbeiten im Anmeldeverfahren der Platzvergabe mit dem Elternportal der Stadt Leipzig „meinkitaplatz-leipzig.de“.

3.2 Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

3.2.1 Strukturelle Qualität

Der Träger arbeitet auf der Grundlage eines Qualitätsmanagementsystems nach dem EFQM-Modell (European Foundation for Quality Management). In unseren Kindertageseinrichtungen gilt Qualitätsentwicklung als fortlaufender, stets an aktuellen Herausforderungen gespiegelter Prozess. Über regelmäßige Audits durch den Träger, sowie die Erhebung von Kennzahlen wie der Fortbildungsquote, dokumentierte Dienstberatungen und Teamsitzungen soll Qualität garantiert werden. Fortbildungen der Fachkräfte finden neben externen Veranstaltungen unter anderem auch auf Einrichtungs-, Bereichs- und Niederlassungsebene in Form von Fachtagungen, hausinternen Seminaren, Coaching oder auch über Supervision statt.

In der IB-Gruppe werden die Führungskräfte und Teams der Kindertageseinrichtungen zentral und regional durch regelmäßige Informationen über neue fachliche und gesetzliche Entwicklungen unterstützt. Zweimal jährlich finden Arbeitskreise der Prozesseigner statt, die sowohl strategische als auch fachliche Fragen der Weiterentwicklung zum Inhalt haben.

3.2.2 Pädagogische Qualität

Seit 2018 arbeiten wir mit dem "Nationalen Kriterienkatalog - Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder" von Wolfgang Tietze et al. Anhand dieses Leitfadens bewerten wir unsere pädagogische Qualität und regen die Evaluation sowie den fachlichen Dialog im Team an. Wir entwickeln Verbesserungsziele, setzen diese systematisch um und verbessern damit nachhaltig die Prozess- und Strukturqualität unserer unmittelbaren pädagogischen Arbeit. Dabei werden alle Fachkräfte, Leitungen sowie der Träger unter fachlicher Anleitung beteiligt. Eine eigens dafür beauftragte Fachkraft der Kita steuert den Prozess gemeinsam mit der Leitung.

3.2.3 Trägerqualität

Auch an der Verbesserung der Trägerqualität wird seit 2019 regelmäßig auf Basis des Qualitätshandbuchs „Träger zeigen Profil“ von W. Fthenakis et al. sowie der

Orientierungshilfe „Kita-Träger als Qualitätsfaktor: Qualitätskriterien für die Tätigkeit von Kita-Trägern aus Sicht der Betriebserlaubnisbehörden“ der Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesjugendämter von 2020 gearbeitet. Dabei werden u.a. Organisation, Konzeptentwicklung, Personal- und Finanzmanagement, Erziehungspartnerschaft, Öffentlichkeitsarbeit, Vernetzung sowie Kinderschutz evaluiert, Verbesserungsziele erarbeitet und umgesetzt.

3.2.4 Fachberatung

Eine durch den Kommunalen Sozialverband Sachsen geförderte, qualifizierte Fachberaterin unterstützt Träger, Leitungen und Erzieher*innen in ihrer täglichen Arbeit. Sie informiert über aktuelle Themen und begleitet pädagogische und strukturelle Prozesse in der Kita.

Im Rahmen von jährlich sechs Erfahrungsaustauschen/Fachtagungen zwischen den Kita-Leitungen werden aktuelle Themen besprochen und sich daraus ergebende Prozesse angeregt.

Ein bis vier Mal pro Jahr treffen sich diverse Arbeitsgruppen wie Praxisanleitung, Vorschule, Stellvertretung, Integration, Krippe, Sicherheit und Brandschutz unter Anleitung und Moderation der Fachberatung. Die Arbeitsgruppen setzen sich aus mindestens je einer Vertreter*in jeder Kita zusammen und haben das Ziel, die eigene Arbeit zu reflektieren und gemeinsame Handlungsstrategien zu entwickeln. Die Fachkräfte haben neben einem fachlichen Input der Fachberatung die Möglichkeit zum Austausch zu aktuellen Fragen.

In jeder Kita werden jährlich mindestens 3 Sprechstunden für Mitarbeitende angeboten, in denen diese die Möglichkeit haben, Fragen zu pädagogischen Themen oder Abläufen des Kita-Alltag zu besprechen. Außerdem wird allen Fachkräften Videocoaching angeboten.

Darüber hinaus werden durch die Fachberatung neben Präsenzweiterbildungen auch digitale Fortbildungen zu unterschiedlichen Themen zur Verfügung gestellt. Diese können durch die Fachkräfte selbstständig genutzt werden.

Seit 2025 nutzt unsere Kita gemeinsam mit sieben anderen Kitas im Bereich Sachsen Nord die **Bibliothekssoftware „LibriShare“**. Hier sind im ersten Schritt alle in den Einrichtungen vorhandenen Fachbücher sowie pädagogisch hochwertige Kinderbücher erfasst und können von Fachkräften/Leitungen eingesehen und ausgeliehen werden. Somit soll die fachliche Arbeit unterstützt und Ressourcen sinnvoll und nachhaltig eingesetzt werden.

3.3 Kinderschutz

Der Schutz von Kindern findet entsprechend dem Leitbild und den Grundsätzen des IB besondere Aufmerksamkeit. Unter Beachtung des Bundeskinderschutzgesetzes sind verbindliche Standards Grundlage unserer Arbeit.

Die Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen sind oft die ersten, die auf eine mögliche oder bereits vorhandene Kindeswohlgefährdung aufmerksam werden. Sie wirken an dieser Stelle präventiv und bei Bedarf intervenierend. Das geschieht mit Empathie und Wertschätzung der elterlichen Rechte und Pflichten. Familien, die aufgrund schwieriger Lebenslagen oder Unkenntnis besondere Unterstützung benötigen, werden bedarfsgerecht durch lösungsorientierte Gespräche beraten und begleitet.

Dazu hat der IB-Leitlinien zum Schutz von Kindern und Jugendlichen entwickelt, welche die Grundlage für die Handlungsleitfäden bei Kindeswohlgefährdung in den Niederlassungen des IB sind. Beachtet wird auch die kommunale „Vereinbarung und Umsetzung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung in Einrichtungen und Diensten der Jugendhilfe“ und der „Leipziger Leitfaden für Kinderschutz“.

Multiplikator*innen zum Schutz von Kindern und Jugendlichen, Kinderschutzfachkräfte und Insofern erfahrene Fachkräfte sind dabei wichtige Ansprechpartner*innen.

Darüber hinaus wurde durch das Team der Kita ein individuelles Schutzkonzept erarbeitet. Dieses beinhaltet einen Verhaltenskodex und eine Selbstverpflichtung zur Vermeidung von grenzverletzendem Handeln gegenüber Kindern und zeigt auf, wie in entsprechenden Fällen professionell reagiert, gemeldet und dokumentiert werden soll. Grundlage dazu ist die Analyse der räumlichen und strukturellen Risikofaktoren im Haus. Auch der allgemeine Umgang im Team wird regelmäßig besprochen, sowie Präventionsangebote, sexualpädagogische Grundlagen und Möglichkeiten der Beschwerde und Beteiligung für Eltern und Kinder thematisiert.

3.4 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern und Familien

Eine vertrauensvolle, wertschätzende und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern spielt in unserer Einrichtung eine wichtige Rolle. Grundlage dazu bildet unser Positionspapier zur Elternmitwirkung. Wir wollen die Familien in unsere Arbeit einbeziehen und diese transparent machen. Dies gelingt einerseits durch einen intensiven Austausch über die Entwicklung der Kinder, andererseits durch die vielen alltäglichen Tür- und Angelgespräche beim Bringen und Holen. Außerdem haben die Eltern die Möglichkeit, sich an der Gestaltung von Festen, Angeboten und Ausflügen am Kita-Alltag zu beteiligen.

Zu unseren Standards gehören:

- Aufnahmegespräche mit der Leiterin
- eine intensive Begleitung bei der Eingewöhnung und bei Übergängen
- Entwicklungsgespräche einmal jährlich
- Elterngespräche mit Fachkräften nach Bedarf
- Elternabende zweimal jährlich
- Elterngremien: Elternrat und Förderverein
- Ansprechbarkeit aller Mitarbeiter*innen
- Informationstafeln
- Gemeinsame Feste
- Elternbefragung im Rahmen des Qualitätsmanagements
- Beschwerdemanagement
- Sprechstunde der Leitung nach Bedarf

Selbstverständlich bieten wir auch für Eltern im Rahmen unseres Beschwerdemanagements verschiedene Möglichkeiten sich zu äußern. Das Personal nimmt kritische Rückmeldungen der Eltern entgegen und betrachtet diese als Feedback zu Reflexion und Verbesserung der eigenen Arbeit. Das Team wird kontinuierlich im Umgang mit Beschwerden sensibilisiert. Wir streben eine zeitnahe Bearbeitung von Beschwerden an. Auch die Leitung ist bei allen Angelegenheiten jederzeit ansprechbar. Möchten sich Eltern anonym äußern, können sie dazu den Briefkasten der Kita nutzen. Zusätzlich können sich Eltern auch an ihre Elternvertreter*innen wenden.

Elternrat

Der Elternrat fördert die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kindertageseinrichtung. Er setzt sich aus je zwei Elternvertretern jeder Gruppe zusammen, die im ersten Elternabend des neuen Kitajahrs im Herbst gewählt werden. Die Zusammenkünfte des Elternrates erfolgen nach Bedarf. In regelmäßigen Zusammenkünften werden Anliegen und Wünsche der Elternschaft aufgegriffen und mit den Gästen, z.B. der Leiterin der Kita, besprochen. Diese informiert den Elternrat außerdem über wichtige Belange der Kita. Das Positionspapier zur Elternmitwirkung in Leipziger Kindertageseinrichtungen (Stadt Leipzig, 13.09.2014) sowie das Positionspapier des IB verdeutlichen beispielhaft die Möglichkeiten und Methoden der Elternmitwirkung.

Förderverein

Zur ideellen und finanziellen Unterstützung des Kindergartens wurde ein Förderverein durch engagierte Eltern gegründet. Unser Förderverein unterstützt in vielfältiger Hinsicht, z.B. bei Festen, Projekten und Ausflügen und der Anschaffung von Materialien. Er finanziert sich über Mitgliedsbeiträge und Spenden. Feste Veranstaltungen unseres Fördervereins sind der jährliche Spendenlauf im Frühjahr/Sommer und der Weihnachtsbasar im November/Dezember.

3.5 Übergänge und Eingewöhnung

Übergänge sind tiefgreifende Veränderungen, die vom Gewohnten abweichen und uns herausfordern, neue Routinen zu entwickeln, sich anzupassen und neu auszurichten. Übergänge zu meistern ist eine Entwicklungsaufgabe, trägt zur Identitätsentwicklung bei und ermöglicht Lernen.

Ziel der Eingewöhnung ist NICHT die Trennung von den Eltern, sondern eine bewusste Gestaltung des Übergangs, die dazu führt, dass Kind und Eltern mit dem neuen Alltag in der Kita vertraut sind, sich gut orientieren können und tragfähige Beziehungen aufgebaut haben. Vertrauen durch Sicherheit sowie Partizipation und Bedürfnisorientierung sind dafür grundlegend. Das Kind soll die Kita als Bereicherung ansehen, Freude an neuen Beziehungen entwickeln und das Gefühl haben, den herausfordernden Schritt in die Kita meistern zu können. Die Begleitperson braucht Vertrauen und Sicherheit, dass ihr Kind gut in der Einrichtung aufgehoben ist.

Um dies zu erreichen kennen Fachkräfte unterschiedliche Modelle die nicht starr, sondern individuell und **bedürfnisorientiert** angewendet werden.

- Berliner Modell: Eine vertraute Bindungsperson begleitet das Kind und unterstützt den Bindungsaufbau zur Fachkraft. Die Anwesenheitszeiten (zunächst mit, später ohne Eltern) werden schrittweise ausgebaut.
- Münchener Modell: Eine vertraute Bindungsperson nimmt gemeinsam mit dem Kind am gesamten Tagesablauf teil und unterstützt das Kind im Bindungsaufbau mit Fachkraft und Kindergruppe. Die Anwesenheit der Eltern wird schrittweise reduziert.
- Peer Modell: Eine Kindergruppe von 3-5 Kindern startet gemeinsam mit ihren Eltern in einem separaten Raum mit zunächst zwei Stunden. Die Anwesenheitszeiten der Kinder werden schrittweise erweitert und die der Eltern reduziert. Nach einer Weile nimmt die Kindergruppe Kontakt zu den anderen Kindern auf.

Die Gestaltung der Eingewöhnung sehen wir als **Aufgabe des gesamten Teams**. Sie beginnt bereits mit Erstkontakt bzw. der Anmeldung und ist Basis für eine gelingende Erziehungspartnerschaft. Der Beziehungsaufbau zu den Eltern ist Aufgabe der Fachkraft, der jedoch von Familien unterschiedlich angenommen werden kann.

In der ersten Phase des Übergangs sind wir bemüht, dem Kind mindestens zwei Fachkräfte gegenüberzustellen um zu ermöglichen, dass es sich seine Bezugsperson selbst aussuchen und eine Beziehung zu dieser aufbauen kann. Die Aufgabe der Fachkraft ist es in Folge, Signale und Bedürfnisse des Kindes wahrzunehmen, empfindsam prompt und angemessen zu reagieren. Dadurch wird die Fachkraft zur verlässlichen Ansprechpartnerin. Durch wiederkehrende Rituale und Abläufe im Tagesablauf sowie nachvollziehbare Anommens- und Abholsituationen fördern Fachkräfte die emotionale Sicherheit von Kindern. Dennoch lernen Kinder nach und nach andere Fachkräfte kennen und bauen Beziehungen zu diesen auf, die insbesondere bei Abwesenheit der Bezugsfachkraft Halt und Orientierung bieten.

Im Prozess der Eingewöhnung steht für uns neben den Bedürfnissen des Kindes ebenfalls die **Übergangsleistung der Bindungsperson** im Fokus. Auch Eltern müssen sich mit der neuen Rolle auseinandersetzen und gut vorbereitet sein. Sie brauchen Verständnis, Ermutigung und Unterstützung um Vertrauen aufzubauen zu können und Sicherheit zu gewinnen. Dafür ist es wichtig, Eltern mit ihren Gefühlen und Bedürfnissen zu sehen und Ursachen für mögliche Ängste gemeinsam herauszufinden. Wir arbeiten in dem Bewusstsein, dass Menschen für sich in guter Absicht handeln und blicken bei der

Gestaltung des Übergangs auf die Ressourcen des Familiensystems und hilfreiche nächste Schritte. Eltern gelten als sicherer Hafen und Modell für Beziehungen zu anderen Personen. Die pädagogische Fachkraft übernimmt diese Aufgabe in Abwesenheit der Eltern. Diese erleben, dass die Beziehung ihres Kindes zur Fachkraft nicht in Konkurrenz zur eigenen Beziehung steht.

In unserer pädagogischen Arbeit sind wir bestrebt, unterschiedlichen **Familienkulturen** mit ihrer Symbolik, ihren Regeln, Gewohnheiten und Abläufen offen zu begegnen und den Übergang im Dialog passend zu gestalten. Grundlage dafür ist die Auseinandersetzung mit eigenen kulturellen Erfahrungen und Vorurteilen in dem Wissen, dass diese immer durch die eigene Wahrnehmung und Perspektive gefärbt sind. Außerdem bedarf es der Auseinandersetzung mit anderen kulturellen Kontexten, von deren sozialer Umwelt und vorgelebten Werten das Kind beeinflusst ist und die es sich aneignet. Wir sagen ja zu Unterschiedlichkeit und nein zu Ausgrenzung und möchten im gemeinsamen Dialog Brücken bauen.

Auch die **Unterstützungsressource der Kinder untereinander** gilt in der Peerforschung als zentraler Aspekt für die Eingewöhnung. Im Miteinander werden Interaktions- und Spielbeziehungen gefördert, Kinder übernehmen Verhaltensweisen, wirken beruhigend aufeinander ein und trösten sich. Aber auch in der bestehenden Kindergruppe verändert ein neu hinzukommendes Kind das Gruppengefüge. Deshalb werden die Bedürfnisse der Gruppe nicht außer Acht gelassen und die Kinder werden auf das neue Kind vorbereitet, um dieses herzlich zu empfangen und ein Zugehörigkeitsgefühl zu entwickeln. Die Fachkraft achtet demzufolge ebenfalls auf die Balance zwischen den Bedürfnissen der Gruppe und den Bedürfnissen einzelner Kinder.

Eine wichtige Aufgabe während der Eingewöhnung ist die **Beobachtung und Dokumentation**. Diese richtet sich auf die individuelle Tätigkeit der Kinder, die räumliche Umgebung und soziale Beziehungen. Sie ist wichtige Reflexionsgrundlage für die künftige Gestaltung der Eingewöhnung, das Material, die Portfoliogestaltung und die ersten Bildungs- und Lerngeschichten.

Die bewusste und ritualisierte **Gestaltung des (ersten) Abschieds** sehen wir als Qualitätsmerkmal um Stress zu vermeiden. Dieser soll für alle Beteiligten nicht ohnmächtig und schmerhaft, sondern annehmbar, kontrollierbar und schön empfunden werden. Wichtig ist das Gefühl „Ich traue es mir zu und ich habe es geschafft!“. Abschied beruht auf Gegenseitigkeit. Das Band zwischen Kind und Eltern kann weiter fortbestehen, die Verabschiedung erfolgt lediglich für gewisse Zeit. Wichtig ist, dass sowohl Bezugspersonen und Kind als auch Fachkraft und Gruppe für die Trennung bereit sind und ausreichend Vertrauen aufgebaut ist. Neben Reflexionsfragen für Eltern und Fachkraft ist die Beobachtung der kindlichen Signale ausschlaggebend für den Zeitpunkt des ersten Abschieds. Kriterien dafür können z.B. die 5 Lerndispositionen (Interessiert sein, Engagiert sein, Standhalten, Sich mitteilen, Teil einer Lerngemeinschaft sein) sein. Der erste Abschied sollte frühestens am vierten Tag stattfinden und erfolgt gut geplant und abgewogen und erfolgt nicht aus dem Affekt heraus. Gleichzeitig wird er nicht dramatisiert. Fachkraft und Eltern sind bemüht, dem Kind ein Gefühl von Natürlichkeit zu vermitteln, so als wären sie daheim und die Begleitperson ginge nur kurz auf die Toilette. Wichtig ist, dass Eltern das Kind an die Fachkraft übergeben um dem Kind das Signal zu geben „Ich bin einverstanden, du bist hier sicher aufgehoben!“. Entscheidend für die Einschätzung des Trennungsverlaufs ist nicht die Trennungssituation selbst, sondern das Verhalten des Kindes vor und nach der Trennung. Ein gutes Zeichen ist es, wenn das Kind sich trösten lässt und sich freut, wenn die Bindungsperson zurückkommt.

Traurigkeit bei einem Abschied ist ein normales und angeborenes Grundgefühl und darf gezeigt werden. Sie ist ein wichtiges Überlebenssignal und dient dazu, dass sich Erwachsene um Kinder kümmern, wenn sie Hilfe benötigen. Dennoch löst Traurigkeit oft Unbehagen bei Erwachsenen aus, eigene Erfahrungen werden erinnert. Wir begleiten Kinder, diese nicht zu verdrängen, sondern passend zu begegnen. Sie erfahren, dass sich jemand um ihre Gefühle kümmert, dahinterliegende Bedürfnisse erkennt, einfühlsam ermutigt und tröstet.

Grundlegend dafür die die Reflexion der Fachkräfte im eigenen Umgang mit Gefühlen und das etablieren eigener Beruhigungsstrategien. Fachkräfte stufen die Qualität und Intensität des Weinens ein und gehen passend damit um. Manche Kinder weinen auch, um Stress abzubauen oder wollen allein sein und brauchen Abstand. Fachkräfte signalisieren: „Ich bin da wenn du mich brauchst! Ich respektiere deinen Wunsch nach körperlichem Abstand.“ Und die Kinder entscheiden selbst, wann sie innerlich bereit sind zur Pädagogin und der Kindergruppe zurückzukehren. Fachkräfte bleiben im Bewusstsein der eigenen Rolle, ruhig und empathisch, sehen den Schmerz des Kindes ohne sich von diesem überfluten zu lassen und gewähren Unterstützung mit Blick auf das Nähe-Distanzbedürfnis des Kindes an. Sie bieten dem Kind Worte für seine eigenen Gefühle („du bist traurig“) und „übersetzen“ auch Unterstützungsangebote der Kindergruppe („Schau mal, ... möchte dich trösten. ... war auch traurig als ihre Mama sich verabschiedet hat.“). Zusätzlich geben auch Übergangsobjekte und –rituale, laminierte ICH-Bücher den Kindern, sowie Videos vom Tagesablauf den Eltern Halt und Sicherheit.

Die Beziehungsgestaltung während der Eingewöhnung ist ein Prozess mit Höhen und Tiefen, der wellenartig und nicht kontinuierlich verläuft. Insbesondere bei still leidenden Kinder, die ihre Gefühle und Bedürfnisse nicht so stark zum Ausdruck bringen und eher introvertiert sind, müssen Fachkräfte genau hinsehen um Gefühle und Bedürfnisse wahrzunehmen. Die **Verantwortung für den Beziehungsaufbau** liegt immer bei den Fachkräften und ist abhängig von deren Beziehungskompetenz und dem Temperament des Kindes. Fachkräfte reflektieren eigenes Verhalten und differenzieren, Gefühle der Beteiligten („Fühle ich das gerade oder das Kind oder die Mutter?“). Gerät die **Eingewöhnung ins Stocken** gehen Fachkräfte ehrlich mit Eltern ins Gespräch und schauen gemeinsam nach Ursachen. Diese können in fehlender Sympathie zwischen den Beteiligten, unbewussten Erinnerungen bei der Begleitperson, Kind oder Fachkraft, oder fehlenden sozial-emotionalen Kompetenzen der Fachkraft aufgrund von eigener Prägung oder Ressourcen liegen. Auch eine Atmosphäre der Grenzverletzung in der Gruppe oder unterschiedliche Erziehungsvorstellungen kann Vertrauen bei Eltern hemmen. Zusätzlich können äußere Stressoren/ Rahmenbedingungen und unerfüllte Bedürfnisse der Beteiligten belasten. Möglich ist auch, dass Kind oder nicht bereit und von der Eingewöhnung überfordert sind.

Um sich feinfühlig um Kind und Eltern kümmern zu können, ist es wichtig, dass die Fachkraft eigene **Gefühle und Bedürfnisse reflektiert** und achtsam mit diesen umgeht. Fachkräfte erhalten moralische und emotionale Unterstützung und finden gemeinsamen Lösungen in der Reflektion im Team oder mit Fachberatung. Für Kinder und Eltern ist es wichtig, wenn sie die Erfahrung machen, dass sie schwierigen kaum zu bewältigenden Situationen nicht hilflos ausgeliefert sind, sondern Einfluss auf äußere Umstände nehmen können, zu ihrem Wohlbefinden beitragen. Fachkräfte kommunizieren mit Eltern aufgrund ihrer Beobachtungen und Selbstreflexion und suchen nach gemeinsamen Lösungen. In der Regel ist es hilfreich, Abläufe und Rituale zu verändern:

- Veränderte Zeiten (mehr Zeit am Morgen einplanen, Eltern mehr/weniger Zeit in der Kita verbringen, weniger Betreuungszeit, weniger Tage, Pause, Zeiten verändern, am Nachmittag)
- Orte verändern (Verabschiedung/ Betreuung im Garten, Mutter begleitet Kind zum Lieblingsspiel im Gruppenraum)
- Personen verändern (Begleitperson oder Fachkraft wechseln)
- Neue Rituale und Muster (Verabschiedungsrituale etablieren, unterbrechen oder verändern, Übergangsobjekte...)
- professionelle Unterstützung holen

Eine Eingewöhnung kann als **abgeschlossen** angesehen werden, wenn das Kind die Umgebung erkundet, Interesse an anderen Kindern zeigt und mit ihnen spielt, sich Unterstützung von der Betreuungsperson holt und sich trösten und versorgen lässt, Interesse an den Spielmaterialien zeigt, sich in den Schlaf begleiten lässt, ruhig und entspannt aufwacht, gut isst sowie einen Überblick über den Tagesablauf, Räume, Regeln und Rituale entwickelt.

3.5.1 Übergang Familie – Kita

Vor der Aufnahme eines Kindes gibt es ein **Aufnahmegergespräch**, in welchen die pädagogische Konzeption und die Einrichtung vorgestellt wird. Erwartungen und Vorstellungen bezüglich der Zusammenarbeit und der pädagogischen Grundsätze sowie der Organisation des Kitageschehens werden besprochen.

Die Gruppenerzieher*innen begleiten "ihr" neues Kind und dessen Eltern an deren ersten Tagen und Wochen in der Kita. Die **Eingewöhnungsphase** bietet Raum für Gespräche, Austausch und zum Kennenlernen zwischen dem Personal, den Sorgeberechtigten und dem Kind.

Seit 2023 arbeiten wir in der **Kinderkrippe** vorrangig nach dem „**Münchener Eingewöhnungsmodell**“. Typisch für dieses Eingewöhnungsmodell ist, dass davon ausgegangen wird, dass die Kinder in erster Linie durch das wiederholte Beobachten der Abläufe in unserer Kita lernen, sich diese anzueignen. Während der ersten 4 Wochen werden die Kinder über längere Tagesabschnitte (9-15 Uhr) von den Eltern begleitet und erleben den Tagesablauf gemeinsam mit den Pädagogischen Fachkräften und der Kindergruppe. Die Eingewöhnung wird dabei in fünf Phasen unterschieden:

Vorbereitungsphase: Vor der eigentlichen Eingewöhnung, lernen die Eltern die Einrichtung kennen und sprechen sich mit der Leitung und der Fachkraft ab.

Kennenlernphase: Für mehrere Stunden am Tag (ca. 3-4h) lernt das Kind nun durch Beobachten die Gruppe und die neuen Abläufe kennen. Während dieser Zeit wird ein Elternteil permanent als Bezugsperson für das Kind da sein. Der Sinn dahinter ist, dass das Kind dadurch die nötige Sicherheit erhält, sich in Ruhe mit der neuen Umgebung vertraut zu machen.

Sicherheitsphase: Die Verweildauer in der Kita wird ausgedehnt (bis hin zu dem Zeitraum, den das Kind auch in Zukunft in der Einrichtung verbringen wird). Die Pädagogischen Fachkräfte werden nun aktiver mehr und mehr Aufgaben zu übernehmen (z.B. Wickeln, Füttern, Trösten, ...). Ein Elternteil begleiten das Kind nach wie vor permanent.

Vertrauensphase: Nach frühestens zwei Wochen und unter entsprechenden positiven Vorzeichen (z.B.: Kind fühlt sich wohl und nimmt Erzieher zunehmend als „Sicherheitshafen“ wahr) findet nun ein erster Trennungsversuch statt. Der konkrete Ablauf wird aber im Detail vorab besprochen. In der Regel wird diese erste Trennung für 30-60 Minuten erfolgen. Lässt sich das Kind in dieser Zeit nicht beruhigen, wird der Versuch abgebrochen und ein neuer Versuch erst einige Tage später wiederholt. Gelingt der Trennungsversuch, so werden die Zeiten der Trennung in den kommenden Tagen ausgeweitet.

Auswertungsphase: Sind die Trennungsversuche erfolgreich verlaufen und das Kind nun den ganzen angedachten Zeitraum in unserer Betreuung, findet ein finales Gespräch zur Reflexion statt. Dies hilft auch uns, unsere Prozesse zu verbessern.

Im **Kindergarten** arbeiten wir eher nach dem „**Berliner Eingewöhnungsmodell**“ welches ebenfalls aus fünf Phasen besteht.

In der **ersten Phase** informiert die Kita die Eltern ausführlich über die Eingewöhnungsphase und holt im Gegenzug Informationen von den Eltern über das Kind ein, wie Einschlafgewohnheiten oder Rituale.

In der **zweiten Phase** erfolgt die Grundphase mit einem Elternteil. Sie dauert drei Tage. Das Kind besucht mit dem Elternteil zusammen die Kita für ein bis zwei Stunden pro Tag, um sich dort alles anzusehen. Das Kind kann dort erstmals an Aktivitäten teilnehmen und die Pädagogischen Fachkräfte versuchen behutsam, einen ersten Bezug zum Kind aufzubauen. Die Eltern halten sich im Hintergrund und sind eher passiv.

In der **dritten Phase** erfolgt der erste Trennungsversuch vom Elternteil, welches sich für kurze Zeit vom Kind verabschiedet. Diese Trennung gibt Aufschluss darüber, wie lange die Eingewöhnungsphase insgesamt dauern könnte.

In der **vierten Phase**, der Stabilisierungsphase, geht es hauptsächlich darum, dass Elternteil und pädagogische Fachkräfte eine gute Beziehung aufbauen. Diese übernehmen mehr und mehr die Betreuung des Kindes und das Elternteil zieht sich langsam zurück. Bei Kindern, die mit der dritten Phase schnell zurechtgekommen sind, wird die Zeit, die sie ohne die Eltern in der Kita verbringen, Tag für Tag erweitert. Schon ab dem fünften Tag können diese Kinder in der Kita schlafen. Bei den Kindern, bei denen der erste Trennungsversuch gescheitert ist, geht die Stabilisierungsphase über mindestens zwei weitere Wochen und erst dann gibt es einen weiteren Trennungsversuch.

In der **fünften Phase**, der Schlussphase, läuft es immer besser und das Kind verbringt nun täglich mehrere Stunden ohne Elternteil in der Kita. Gibt es keine Rückschläge, gilt das Kind nun als eingewöhnt und verbringt gerne Zeit in der Kita

Die Anpassung oder der Wechsel der beiden Modelle kann je nach den individuellen Bedürfnissen und dem Verlauf der Eingewöhnung erfolgen.

Es liegt uns am Herzen, den Übergang von der Familie in den Kindergarten möglichst sanft zu gestalten. Die Eingewöhnungsphase wird durch enge Bezugspersonen (Mutter oder Vater) begleitet, dauert 2 bis acht Wochen und wird individuell nach den Bedürfnissen des Kindes gestaltet. Die Pädagogischen Fachkräfte stehen im ständigen Austausch mit der Familie und besprechen den weiteren Verlauf tages- und situationsaktuell.

Das Kind ist eingewöhnt, wenn die Eltern das Gefühl haben, es ist in der Einrichtung angekommen, die Tränen können von den Pädagogischen Fachkräften getrocknet werden und Eltern die Einrichtung mit einem guten Gefühl verlassen können.

3.5.2 Übergang Kinderkrippe – Kindergarten

Der Übergang des Kindes von der Kinderkrippe in den Kindergarten wird von einer Bezugserzieher*in der Kinderkrippe begleitet. In der Jahresplanung wird darauf geachtet, dass möglichst kein Kind allein (mindestens zu zweit) den Wechsel vollziehen muss.

Die Eingewöhnungsphase beginnt ca. 4 – 8 Wochen vor dem geplanten Wechsel. Die Kinder besuchen ihre zukünftige Gruppe und lernen dabei ihren neuen Bezugserzieher*in, die Kinder der neuen Gruppe, die neuen Räumlichkeiten und den Tagesablauf kennen. Zur Information der Eltern findet ein abschließendes Entwicklungsgespräch durch den Bezugserzieher*in statt, an dem auch der neue Kindergartenerzieher*in teilnimmt.

3.5.3 Übergang Kindergarten – Grundschule

Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule erfolgt seit 2021 in Kooperation mit der GS am Addis-Abeba-Platz. Die Kinder lernen im Vorschuljahr die Grundschule, verschiedene Lehrkräfte und den Schulhort kennen.

Zu Beginn des neuen Schuljahres bringen die Vorschulkinder eine Federmappe und einen Hefter mit, der im Laufe des Jahres mit Arbeitsblättern aus dem wöchentlichen Vorschulangebot zu schulrelevanten Übungen gefüllt und von den Kindern bearbeitet wird. Im Laufe des Jahres unternehmen wir mit den Vorschüler*innen möglichst viele Ausflüge zu unterschiedlichen Zielen (z.B. Schulmuseum, Feuerwehr, Oper, Grassi-Museum etc.). Außerdem findet eine Übernachtung in der Kita und zum Abschluss des Vorschuljahres das Zuckertütenfest statt.

3.6 Beobachtung und Dokumentation

Besondere Schwerpunkte der Tätigkeit der pädagogischen Fachkräfte bilden Beobachten, Dokumentieren und Reflektieren kindlicher Entwicklungen.

Beobachtung und Dokumentation sind in Krippe, Kindergarten und Hort von hoher Bedeutung. Sie bilden die Basis für professionelles pädagogisches Handeln. Aufgrund von

Beobachtungen kann die Fachkraft jedes Kind in seiner individuellen Entwicklung wahrnehmen und seine aktuellen Bedürfnisse erkennen. Hierdurch können die entdeckten Themen der Kita-Kinder aufgegriffen und Bildungsprozesse angeregt werden.

Beobachtungen sind Ausgangspunkt für pädagogische Angebote. Die Dokumentation dient der dauerhaften Abbildung der Entwicklung. Sie unterstützt die qualitative Ergebnissicherung und Reflexion. Darüber hinaus können die Kinder selbst ihre Entwicklung nachvollziehen und mitgestalten, indem sie eigene Bildungsprozesse realisieren (Qualität in Kitas, 2022).

Die Entwicklungsdokumentation erfolgt auf der Grundlage von Informationen der Eltern, fortlaufenden Aufzeichnungen über die Entwicklung des Kindes und Beobachtungen an Hand des Beobachtungsinstruments „Entwicklungsschnecke“ von Schlaaf-Kirschner für die Kinder von 0,4 - 6 Jahren genutzt. Dieses Instrument ist in der Beobachtung sehr praxisnah, differenziert und in der Handhabung gut anwendbar. Die Darstellung der Entwicklungsschnecke ist für die Eltern im Entwicklungsgespräch sehr anschaulich und gut nachvollziehbar.

Mindestens einmal jährlich wird den Eltern ein ausführliches Gespräch zur Entwicklung ihres Kindes, unter Einbeziehung der Dokumentation, angeboten.

**Bildung für
nachhaltige Entwicklung
als Orientierungsrahmen**

4 Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) als Orientierungsrahmen

4.1 BNE in der Kita

Kinder wollen die Welt erforschen und sie begreifen, ihren Platz in einer Gruppe finden und mitbestimmen. Bildung für nachhaltige Entwicklung vermittelt Kindern Grundwerte und Fähigkeiten und lässt sie erleben, dass sie etwas bewirken können und ihr Handeln Auswirkungen auf andere Menschen hat. Dieses Bewusstsein ist die Basis von Bildung für nachhaltige Entwicklung, die darauf abzielt, Menschen zu verantwortlichem Denken und Handeln zu befähigen. Dazu sind Schlüsselfähigkeiten wie Kooperation, Partizipation und Selbstorganisation nötig, die als wesentliche Elemente einer modernen Pädagogik angesehen werden.

Kinder wachsen in einer Welt großer ökologischer, ökonomischer und sozialer Herausforderungen auf und müssen sich in ihr zurechtfinden. Sie sollen die Möglichkeit bekommen, zu entdecken, welche großen Chancen in einer sich immer dynamischer entwickelnden und vielfältigeren Welt liegen und welche Möglichkeiten der Mitgestaltung sich ihnen bieten. Durch ihre Fragen, Ideen und neuen Perspektiven beeinflussen sie wiederum das Denken der Erwachsenen und motivieren zum Umdenken.

Auch schon in der frühen Kindheit ist die altersgemäße Auseinandersetzung mit zukunftsrelevanten Themen möglich. Beispielsweise kann naturwissenschaftliche Bildung praxisnah vermittelt werden und kommt dem Entdeckergeist der meisten Kinder entgegen. Projektarbeit fördert Selbstorganisation, Gemeinschaftssinn, Aushandlungs- und Entscheidungsprozesse und ist dem kindlichen Lernen in besonderer Weise angemessen. Dies stärkt zugleich die kommunikative Kompetenz. Bildung für Nachhaltige Entwicklung wird deutschlandweit als grundlegend in allen Kitas des IB angesehen.

4.2 Partizipation, Demokratie und Beschwerdemanagement

Partizipation in der Kita ist mehr als freundliches Zuhören und großzügiges Aufnehmen von Kinderwünschen. Partizipation zeigt sich in erster Linie an der Haltung der Fachkräfte sowie deren Umgang mit den Kindern und hinterfragt die Verteilung von Entscheidungsbefugnissen und damit die Machtverteilung zwischen Erwachsenen und Kindern. Dabei werden die Kinder von den Erwachsenen begleitet und unterstützt. Kinder sollen befähigt werden, sich eine Meinung zu bilden und diese frei zu äußern. Partizipation ermöglicht Kindern, nicht nur über persönliche Dinge mitzuentscheiden, sondern sich auch an Angelegenheiten zu beteiligen, welche die Gemeinschaft und den gemeinsam geteilten Alltag in der Einrichtung betreffen. Hier lernen Kinder auch Rechte und Bedürfnisse Anderer kennen und diese zu achten.

Die Beachtung der **Kinderrechte** spielt in diesem Zusammenhang eine entscheidende Rolle. Kinder müssen ihre Rechte kennen und Erwachsene tragen die Verantwortung zur Umsetzung dieser Rechte. Die UN-Kinderrechtskonvention umfasst neben den Beteiligungsrechten auch Schutz-, Fürsorge- und Förderungsrechte. Alle Kinderrechte sind dabei gleich wichtig und miteinander verbunden. Dies muss im Alltag immer wieder diskutiert und ausgehandelt werden, insbesondere in Situationen, in denen vermeintlich Mitbestimmungsrechte Schutz und Fürsorge entgegenstehen - so zum Beispiel bei der eigenverantwortlichen Wahl von wettergerechter Kleidung. Hier ist eine hohe Sensibilität der Fachkräfte gefragt, um Rechte ausgewogen zu berücksichtigen und diese mit Kindern und Eltern zu besprechen.

Nachfolgend werden einige Beispiele der Beteiligung in unserer Kita erklärt:

- Morgenkreise: Vorschläge beraten und Entscheidungen fällen, beispielsweise über die Mitgestaltung des Alltags, die Anschaffung von Materialien, die Planung von Projekten und Ausflügen.
- Einüben demokratischer Prozesse: Interessen einzubringen, Lösungsalternativen zu entwickeln und gewaltfrei auszuhandeln – NEU ist die "Sandkastenpolizei": Kinder ermahnen andere Kinder bei problematischen Verhalten im Sandkasten z.B. mit Sand werfen oder andere Kinder mit der Schaufel schlagen
- Gruppenoffene Phasen im Tagesverlauf: wir geben den Kindern die Möglichkeit ihren Platz zum Spielen und Lernen frei zu wählen, ihre kreativen Ideen einzubringen und unterstützen sie bei der Umsetzung.
- Projekte gruppenintern/gruppenübergreifend
- Essen: die Kinder entscheiden, was sie essen möchten
- Schlafen/Ruhnen: es gibt in jedem Bereich eine Schlaf- und eine Ruhegruppe (12-13 Uhr) danach können die Kinder, welche nicht schlafen, aufstehen und spielen
- Kinderparlament: alle Kindergartengruppen haben gewählte Sprecher*innen welche regelmäßig an den 14-tägigen Teamberatungen teilnehmen (10-20 min.) und dort zu verschiedenen Themen gehört werden z. B. Regeln, Wünsche, Problemen, Kritik, Anschaffungen, Feste und Feiern etc.

Auch im Kita-Alltag kann es zu Situationen kommen, in denen sich Kinder unwohl fühlen und sich beschweren wollen. Unsere Fachkräfte unterstützen die Kinder bei diesem Prozess, nehmen ihre Probleme auf und ermuntern sie, diese zu kommunizieren. Sie helfen den Kindern auf Augenhöhe Konflikte untereinander zu lösen und Anliegen zu besprechen oder umzusetzen. So können auch Kinder den Alltag der Kita gestalten und Veränderungsprozesse anregen. Neben den pädagogischen Fachkräften ist auch die Leiterin der Einrichtung als Ansprechpartnerin für die Kinder erreichbar. Regelmäßig wird im Kindergartenbereich eine Sprechstunde für die Kinder der verschiedenen Gruppen mit dem stellvertretenden Kita-Leiter angeboten.

4.3 Sozialraumorientierung, Vernetzung und Kooperation

4.3.1 Die Kita im Stadtteil

Die Integrative Kindertageseinrichtung „UniKidsLeipzig“ befindet sich im Zentrum von Leipzig, auf dem Gelände des Universitätsklinikum Leipzig, in unmittelbarer Nähe zu den Arbeitsstellen der Beschäftigten des Kooperationspartners. In der Umgebung gibt es u. a. den Friedenspark, den botanischen Garten und zahlreiche Geschäfte. Die Kita ist sehr gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar.

4.3.2 Kooperation mit der Grundschule

Unser Ziel ist es, allen Kindern soziale, kognitive und lernmethodische Kompetenzen zu vermitteln, die ihnen einen harmonischen Übergang in die Schule ermöglichen. Voraussetzung dazu ist, dass die Kinder in Wachheit, Aufmerksamkeit und emotionalem Wohlbefinden aktiv werden können und so ihr Denken, Handeln und Wahrnehmen in ihrer Lebenswelt entwickeln. Unsere Kooperationsschule ist die Grundschule am Addis- Abeba-Platz Die Zusammenarbeit zwischen Schule und Kindertagesstätte besteht aus folgenden Inhalten:

- gegenseitige Hospitationen der Lehrer*innen und Erzieher*innen
- Kennlernunterricht für die Vorschulkinder und Besichtigung des Schulhortes

4.3.3 Kooperation mit externen Partnern

Zusammenarbeit mit dem Universitätsklinikum und der Kita „miniUNIversum“

Das Universitätsklinikum Leipzig stellt für uns einen wichtigen Kooperationspartner dar. Es finden gemeinsame Aktionen und Veranstaltungen statt. Seit 2023 erproben die Studierenden der Zahnmedizin regelmäßig mit den Kita-Kindern die Durchführung von Gruppenprophylaxe, unter der Anleitung und Begleitung einer Lehrperson.

Die enge Zusammenarbeit mit der ebenfalls betriebsnahen IB-Kindertageseinrichtung „miniUNIversum“ erfolgt partnerschaftlich. Es werden beispielsweise gemeinsame Veranstaltungen wie das Zirkusprojekt, Laternenfest, Kindertag etc. durchgeführt.

Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Wir arbeiten mit verschiedenen Leipziger Berufsfachschulen (Johanniter-Akademie, Heimerer Schulen, Henriette-Goldschmidt-Schule, WBS-Schulen etc.) zusammen, denen wir Praktikumsstellen für Auszubildende in sozialen Bereichen anbieten.

Wir gehören zur Arbeitsgruppe Schule & Wirtschaft der Stadt Leipzig und bieten regelmäßig Betriebsbesichtigungen für Schüler der 7.-11. Klasse zur beruflichen Orientierung an.

Folgende Kurse für Kinder und/oder Eltern werden in der Betreuungszeit der Kita in unseren Räumen angeboten:

Die Kita UniKidsLeipzig hat eine Kooperation mit der Leipziger Musikschule „Tonart“, welche den Kindern die Teilnahme an der musikalischen Früherziehung oder am Instrumentenunterricht anbietet. Aktuell finden 2 Kurse pro Woche statt. (ab 2 Jahren)

Beim Kindertanz erlernen die Kinder spielerisch Bewegungsformen zu verschiedenen Rhythmen und Musikrichtungen. Dabei wird das Bewusstsein für den Umgang mit dem eigenen Körper, Bewegungen und Rhythmus geschult. Der Tanzunterricht wird von Tänzer*innen der Showdance Company Leipzig (SDC) angeleitet. (ab 3 Jahren)

Ein weiteres Bewegungsangebot (Fußball & Turnen) wird durch MaTo Sportmanagement GbR angeleitet. Bei dem Angebot Kinder-Fußball stehen Bewegungsförderung, Koordination und Geschicklichkeit im Umgang mit dem Ball im Vordergrund. Die Trainer wollen Kinder zuerst in Bewegung bringen, aber auch Talente erkennen und sie dann evtl. an Sportvereine weitervermitteln, welche die Kinder gezielt fördern. (ab 4 Jahren)

Das Kinderturnen unterstützt die Schulung von grundlegenden Bewegungsformen wie Laufen, Rennen, Klettern, Springen, Balancieren oder Rollen. Die Kinder bekommen die Möglichkeit, sich ihrem momentanen Entwicklungsstand entsprechend zu bewegen. Ziele sind die Schulung der Grob- und Feinmotorik (z.B. Koordination der Arme und Beine) sowie der Konzentration. (ab 4 Jahren)

4.4 Projektarbeit

Projekte beruhen auf den Themen der Kinder. Basis ist die Lebenswelt der Kinder und nicht in erster Linie der Kalender. Kinder stellen Fragen und machen sich gemeinsam mit Fachkräften auf den Weg, diese zu beantworten. Dabei sind auch Fachkräfte Lernende und Kinder übernehmen zunehmend die Verantwortung für die Planung und Umsetzung der Projekte. Sie entdecken und entflechten Zusammenhänge, finden neue Wege und erzählen anderen von ihren Erkenntnissen. So werden auch Eltern oder Externe einbezogen. Der fortwährende Wechsel von Gruppendiskussionen, Besichtigungen, Experimenten, Rollenspielen, Mal- und Bastelaktivitäten etc. im Rahmen eines Projektes, führt zu einem immer tiefer gehenden Eindringen in die jeweilige Thematik. Durch unterschiedliche Sinneseindrücke und Methoden sowie ausreichend Raum, Zeit und Material erhalten die Kinder Möglichkeiten zur Selbstbildung. Im Verlauf und besonders zum Abschluss der

Projekte werden Informationen für Kinder sichtbar gemacht. Diese sind zum Beispiel auch nach dem Projekt zugänglich, so dass sich Kinder mit den Inhalten immer wieder auseinandersetzen und erinnern können. Weiterführende Fragen können in vertiefende Projekte münden.

Pädagogische Arbeit im Rahmen der Bildungsbereiche

5 Pädagogische Arbeit im Rahmen der Bildungsbereiche

5.1 Professionelles Handeln im pädagogischen Alltag

Das Bild vom Kind ist von Wertschätzung und dem Blick auf deren Potenziale geprägt. Auf Grund der Analyse der individuellen Situation des Kindes sowie dessen Bedürfnisse und Rechte werden Lernprozesse gemeinsam als ko-konstruktiver Prozess gestaltet. Regeln und Grenzen ergeben sich dabei aus dem Ziel, eines sozialen Miteinander, indem der Wunsch nach Beachtung der eigenen Bedürfnisse auch Anderen zugestanden wird.

Auf Grund dessen ist es die **Aufgabe von Fachkräften**, die **Lernumgebung** so zu gestalten, dass Kinder Bildungssituationen und Bildungsmöglichkeiten im Kita-Alltag vorfinden. Es braucht eine anregungsreiche Umgebung, Fachkräfte, die Impulse von Kindern aufnehmen und eine Atmosphäre, in der sich Kinder geborgen fühlen, Fragen stellen, forschen und entdecken können. Fachkräfte sind so Lernbegleiter, die ko-konstruktive Prozesse anregen, in denen Kinder untereinander und gemeinsam mit Erwachsenen Probleme lösen, Dinge und Prozesse verstehen, diskutieren und verhandeln. Die Eigenleistung der Kinder am Bildungsprozess spielt dabei eine entscheidende Rolle.

Die pädagogische Grundhaltung der Kitas des Internationalen Bundes orientiert sich an „6 Schlüssel zu professioneller Bildungsarbeit“ von Mariele Diekhof (2015) und an „Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder – Ein Nationaler Kriterienkatalog“ (Tietze, Viernickel, 2016):

- Fachkräfte sind sich ihrer Vorbildfunktion bewusst
- Fachkräfte üben sich in „Positiver Sprache“
- Fachkräfte stellen „Bildungsfutter“ für alle Kinder zur Verfügung
- Fachkräfte erkennen was die Kinder jetzt brauchen Kinder - beachten, statt beobachten
- Fachkräfte sind Wegbereiter für „Angebote der besonderen Art“
- Fachkräfte bewegen Kinder bewusst zum Sprechen
- Fachkräfte reflektieren ihre Haltung und ihr Verhalten im Blick auf die eigene Biografie
- Fachkräfte gestalten Beziehungen bewusst, feinfühlig und empathisch
- Fachkräfte orientieren sich an den Ressourcen von Kindern, Eltern und Kolleg*innen
- Fachkräfte sind offen für Diversität und sehen diese als Bereicherung

5.2 Kinder brauchen freies Spiel

Der Sächsische Bildungsplan (Freistaat Sachsen, 2011, S. 24) betont: „Spiel im Alltag ist die Hauptaneignungstätigkeit der Kinder im Alter zwischen null und sechs Jahren.“

Der Alltag in der Kita bietet den Kindern Möglichkeiten für gemeinsames Spiel, Einzelspiel und Rückzug. Kinder erleben im Spiel eigene Stärken und Schwächen, machen Erfahrungen und verarbeiten Erlebtes. Spiel kann somit als wichtiger und eigenständiger Lernprozess gesehen werden. Im Spiel wachsen Kinder über sich hinaus, lernen etwas über sich und die Welt und entwickeln mit Kreativität und Phantasie Freude am Tun. Kinder lernen in allen Situationen des gesamten Tagesablaufs – ganz besonders im Freispiel.

Kinder, die viel spielen (Plakat Kita heute 06-07/2022):

- Erleben Selbstwirksamkeit
- Werden in ihrer natürlichen Neugier unterstützt
- Sind in Bewegung und stärken ihren Körper
- Leben ihr Grundrecht auf Freizeit, Erholung und Spiel
- Lernen, sich zu vertrauen

- Entdecken die Welt
- Sammeln Erfolge und entwickeln Selbstvertrauen
- Lernen sich kennen
- Tauchen tief in ihre Fantasiewelt ein
- Finden vielfältige Lösungen für Probleme
- Üben ihr soziales Verhalten und streben nach Verbundenheit
- Sind kreativ und erfinderisch
- Gehen ihrem Grundbedürfnis nach
- Lernen, ausdauernd zu sein
- Sind ausgeglichener, weil spielen Stress Abbau
- Lernen auf die bestmögliche Art

5.3 Vielfalt, Individualität und Gemeinschaft

Die Berücksichtigung von Vielfalt, Individualität und Gemeinschaft bündelt sich in dem Begriff „Inklusion“ und ist als Kernthema des IB handlungsleitend für die Arbeit in der Kita. Inklusives Arbeiten bezieht sich auf ALLE Kinder und Familien genauso wie das Team. Inklusion ist dabei Aufgabe für ALLE Fachkräfte und meint dabei die Vielfalt auf ALLEN Ebenen wie z.B. Religion, Behinderung, Hautfarbe, Geschlecht, sozialer Status, Herkunft, sexuelle Orientierung, Lebensalter, Kultur, politische Sichtweise, ökonomische Voraussetzungen oder soziale Zugehörigkeit. Inklusion ist eine neue Perspektive auf die Welt, auf Familien und Kinder. Wir wollen verlernen, Menschen in „normal“ und „anders“ einzuordnen.

Im Mittelpunkt steht dabei die Haltung der Akteur*innen sowie die Kultur des Miteinanderlebens in der Einrichtung. Eine Auseinandersetzung mit Inklusion weckt häufig Gefühle von Überforderung und Betroffenheit. Dazu braucht es eine lebendige Kultur des Austausches und der Reflektion sowie dem Beachten und Aussprechen von Befürchtungen und Sorgen.

Es geht zum einen darum, ein Bewusstsein für Vorurteile, Diskriminierung und Benachteiligung zu entwickeln sowie Barrieren im Kopf und in den Strukturen zu erkennen und abzubauen. Gleichzeitig sollen aber auch Potentiale und Ressourcen bei Kindern, Familien und Fachkräften erkannt und Teilhabe ermöglicht werden. Vielfalt wird dabei als Bereicherung und Möglichkeit zum Lernen gesehen. Im Alltag orientieren wir uns nicht mehr „an der Mitte“, sondern schauen auf das einzelne Kind. Unser Anliegen ist es, die Identität der Kinder zu stärken und die Entwicklung von Wertschätzung und Akzeptanz aller Menschen zu fördern. Im Kita-Alltag lernen Kinder, sich gegenseitig mit ihren Stärken und Schwächen zu akzeptieren und einen rücksichts- und respektvollen Umgang miteinander zu pflegen.

Jedes Kind steht im Mittelpunkt unseres pädagogischen Denkens und Handelns. Wir achten seine individuelle Persönlichkeit sowie dessen Entwicklung und begegnen ihm mit Verständnis, Fürsorge und Wertschätzung. Wir unterstützen die Entwicklung eines jeden Kindes in der Gemeinschaft.

Leider entsprechen viele Rahmenbedingungen noch nicht einer inklusiven Praxis, wir bemühen uns dennoch, Inklusion wo immer möglich zu leben. Unterstützung für gelebte Inklusion ist die Zusammenarbeit mit vielfältigsten Akteur*innen im Sozialraum sowie die interdisziplinäre Zusammenarbeit.

Auf der Grundlage der „Sächsischen Kita-Integrationsverordnung“ (2017) können in der Kita UniKidsLeipzig Kinder mit Eingliederungshilfe aufgenommen werden. Eltern stellen dazu einen Antrag beim Sozialamt der Stadt Leipzig, welches auf Basis einer ärztlichen Empfehlung einen Integrationsplatz bewilligt. In der Kita werden für die Kinder individuelle Förderpläne und Entwicklungsberichte mit Hilfe der ICF-CY erstellt. Die Bildung und Betreuung der Kinder mit erhöhtem Förderbedarf erfolgt auf der Grundlage des inklusiven

Gesamtkonzeptes der Einrichtung. Dazu arbeiten wir eng mit externem Fachpersonal (Frühförderstellen, SPZ, Sozialamt, Gesundheitsamt etc.) zusammen. Bei Bedarf können Therapeut*innen Ergo- und Physiotherapie, Logopädie und Frühförderung in der Kindertageseinrichtung anbieten.

Der IB hat als sozialer Verband die Charta der Vielfalt unterzeichnet und startete 2002 die Kampagne „Schwarz-Rot-Bunt – IB pro Demokratie und Akzeptanz“. Im Rahmen dieser Kampagne wurde das Praxishandbuch „Arbeitshilfen zur interkulturellen Bildung und Erziehung für Kinder von 3-10 Jahren“ entwickelt und allen Kindertageseinrichtungen für die tägliche Arbeit zur Verfügung gestellt.

5.4 Emotionale Bildung

Studien zeigen, dass Kinder, die ihre Gefühle besser erkennen und benennen können, mehr Freunde und ein größeres soziales Netz haben. Sie sind psychisch gesünder, glücklicher und erfolgreicher in Schule und Beruf. Gefühle bei sich und anderen erkennen, benennen und eigene Gefühle lenken können, sind wichtige Fähigkeiten. Wir sprechen von „**emotionaler Intelligenz**“. Diese ist außerdem Grundlage für soziale Fähigkeiten: in einer Gruppe agieren, mit Konflikten umgehen und Streit schlichten, eigene Wünsche und Interessen äußern und durchsetzen, aber auch die der Anderen respektieren.

Präventiv geübte und gelernte Handlungsstrategien können mit Begleitung in Folge auch einfacher in „emotionalen Notsituationen“ angewendet werden.

Auf Grund dieser Erkenntnis setzt unsere Kita gemeinsam mit sieben anderen IB-Kitas im Bereich Sachsen Nord das Projekt „**Gefühlehelden**“ von Superheldenkids um. Das Projekt startete im November 2024 mit einer Fortbildung der ersten Fachkräfte mit Förderung der Techniker Krankenkasse. Weitere Fachkräfte werden ab November 2025 intensiv geschult und Inhalte in den Teams besprochen. Auf dieser Grundlage werden die „Gefühlehelden“ einmal pro Jahr in allen Gruppen umgesetzt. Ziel ist es, Kinder in ihren emotionalen Kompetenzen zu stärken und das soziale Gefüge der Gruppen positiv zu beeinflussen. Die Kinder lernen in neun Projektwochen die Starkmacher-Gefühle (Freude, Neugier, Entspannung und Mut) sowie die Beschützer-Gefühle (Wut, Eckel, Traurigkeit und Angst) kennen. Jedes „schwere“ Beschützergefühl hat ein „leichtes“ Starkmacherdefühl als Gegengewicht. Die Kinder erleben, sich in „leichte“ Gefühle zu „verzaubern“ und dadurch Resilienz und Lebensfreude zu stärken.

Wichtig dabei sind auch das Wissen um die Abläufe im Gehirn, die Wahrnehmung der Bedürfnisse und durch Gefühle ausgelöste körperliche Reaktionen sowie die Erweiterung des Gefühle-Wortschatzes.

Die Kinder üben während des Projekts Emotionsregulationsstrategien wie verschiedene Atemtechniken (Luftballon-, Seifenblasen-, Blumenatmung), Körperübungen (An- und Entspannungstechniken, Energie auftanken und abgeben an der Energiestation, kneten, Yoga), mit jemanden über Gefühle reden oder kuscheln, etwas trinken sowie Gefühle zu malen. Die „Gefühlehelden-Zone“ mit passendem Postern, Büchern und Materialien im Gruppenraum ermöglicht auch nach dem eigentlichen Projekt das dauerhafte und aktive Einbinden der Inhalte und Methoden in den Alltag.

Ein entscheidender Faktor ist dabei eine vertrauliche Beziehung zwischen Fachkraft und Kind. Durch Vorbildwirkung und sprachliche Begleitung (z.B. gemeinsam bewusst atmen oder Gefühle und Umgang benennen) und Anleitung (Co-Regulation) der Fachkraft lernen Kinder nach und nach ihre Emotionen selbst und gesund zu regulieren. Dies ist besonders bei jüngeren Kindern im Krippenbereich wichtig. Auch die Eltern werden im Laufe des Projekts eingebunden und erhalten jede Woche einen Informationsbrief mit wertvollen Hinweisen und Tipps.

5.5 Kommunikative Bildung - Sprache und Literacy

Die kindliche Sprachentwicklung ist ein komplexer Prozess, der mit der Geburt beginnt und von verschiedenen Faktoren, wie die soziale Umwelt, physiologische Prozesse oder das Zusammenspiel von Genen beeinflusst wird. Die Sprachentwicklung verläuft bei jedem Kind in einem anderen Tempo.

Verstehen und verstanden zu werden sind nicht nur persönliche Grundbedürfnisse, die zur selbstbewussten Persönlichkeitsentwicklung beitragen.

"Soziales Miteinander ist wesentlich an Kommunikation gebunden. Sich ausdrücken und mitteilen, anderen zuhören und sie verstehen, Botschaften senden und Symbole entschlüsseln sind unauflöslicher Bestandteil des sozialen Zusammenlebens und des sozialen Handelns. Das gemeinsame Leben der Menschen ist wie die Bildung des einzelnen Kindes ohne Sprache und Kommunikation nicht denkbar." (Sächsischer Bildungsplan 2011: 81)

Kindertageseinrichtungen sind Orte, an denen die Kinder, neben dem Spracherwerb frühe Erfahrungen mit Büchern, Schrift und Medien machen können. Der Begriff der Literalität (Literacy) steht für Lese- und Schreibkompetenz, frühes Textverständnis, sowie die Vertrautheit mit Büchern und ist abhängig von den frühen Erfahrungen, die Kinder mit der Lese-, Erzähl- und Schriftkultur machen.

Im pädagogischen Alltag fördern wir Literalität durch Bilderbuchbetrachtungen, Vorlesen, Nacherzählen, freies Erzählen und die Einbindung von Schriftzeichen und Symbolen in den Tagesablauf. So wird den Kindern ihre Umgebung und ihr Alltag „lesbar“ gemacht. Die Fachkräfte fungieren als Sprachvorbilder und nehmen eine offene, dialogische Haltung ein. Sie begleiten ihr Handeln sprachlich. Ein erster Umgang mit Medien wird durch freien Zugang erleichtert und es werden Situationen geschaffen, die Kinder zum Sprechen anregen.

In regelmäßigen Abständen erscheint unser Kita-Podcast, der von den Kindern miterstellt wird und der den Kita-Alltag aus Sicht der Kinder beschreibt.

5.6 Gesundheitsförderung – Somatische Bildung

Die Unterstützung des natürlichen Bewegungsdranges der Kinder ist uns wichtig. Die Kindertageseinrichtung bietet daher anregungsreiche Bewegungs-, Erkundungs-, Spiel-, und Rückzugsmöglichkeiten.

Räumliche Enge beeinträchtigt die Fähigkeit, soziale Kontakte zu entfalten. Wir bieten den Kindern im großzügig angelegten Garten der Kindertageseinrichtung „Abenteuer“ - Material wie Kletterlandschaften, Schaukelemente, Rutsche, Fahrzeuge, Sandkästen sowie Wasser- und Matschanlagen an.

Unsere Kinder genießen die **frische Luft bei jeder Wetterlage**. Ausflüge zu den nahe gelegenen Parks und Spielplätzen sind fester Bestandteil unseres Alltags. Die Kinder lernen ihr eigenes Kälte-/Wärmeempfinden zu regulieren, indem sie dem Wetter angemessene Kleidung anziehen.

In den **Sommermonaten** bieten die Bäume im Außengelände, sowie die seit 2024 existierende Sonnensegelanlage, ausreichend Schatten und schützen vor einer zu hohen Sonneneinstrahlung und UV-Belastung. Bei den Beschattungssystemen achten wir auf Sicherheit und gute Qualität. Täglich wird der UV-Index geprüft - je höher der UV-Index ist, desto größer die Sonnenbrandgefahr. Zusätzlichen Schutz bieten Sonnencremes, Sonnenhüte und leichte Kleidung, die die Hautflächen vor Verbrennungen schützt. Des Weiteren wird die Betonfläche intensiv bewässert- mehrere großvolumige Topfpflanzen tragen zur Minimierung der Staubaufwirbelung bei.

Da das Tageslicht in den **Wintermonaten** allein nicht ausreicht, die Räume ausreichend zu beleuchten, ist zusätzliches künstliches Licht erforderlich. Alle Gruppenräume verfügen über mindestens zwei unterschiedliche Lichtkreise (zwei Schalter), um die geforderte Mindestbeleuchtungsstärke auf den Spielflächen von mindestens 300 Lux zu erreichen und alle Flächen nach Bedarf auszuleuchten.

In den Gruppenräumen wird regelmäßig gelüftet - mehrmals täglich ist eine ausreichende **Querlüftung/Stoßlüftung** durch vollständig geöffnete Fenster über mehrere Minuten vorzunehmen.

Alle Kindergruppen der Kita nutzen mindestens einmal in der Woche den **Bewegungsraum** für Sport- und Bewegungsangebote. Darüber hinaus bieten wir auch einen Entspannungskurs sowie im Alltag ruhige Momente an.

Am Nachmittag gibt es **zusätzliche Sportangebote** durch externe Anbieter (Kinderturnen, Fußball, Tanzen) im Bewegungsraum der Kita. Dazu schließen die Eltern Verträge mit den jeweiligen Anbietern ab.

Gemeinsam mit den Eltern soll das Interesse der Kinder an einer **gesunden Lebensweise** geweckt sowie Kenntnisse und Fähigkeiten darüber vermittelt werden.

Die **Mittags-Mahlzeiten** werden jeden Monat mit den Kindern ausgewählt und täglich vom Caterer bereitgestellt. Frühstück und Vesper werden als einzelne Komponente geliefert und dem Mittagsspeiseplan angepasst. Dabei legen wir Wert auf viel frisches Obst und Gemüse, Fisch, wenig Fleisch, ungesüßte Getränke und Vollkornprodukte. Die Kinder stellen sich danach ihr tägliches Menü selbst zusammen

In unserer **Kinderküche** wird gemeinsam mit den Kindern gekocht und gebacken. So erproben die Kinder bereits frühzeitig einen sorgsamen Umgang mit Lebensmitteln. Auch den Umgang mit Sauberkeit lernen die Kinder bereits im Krippenalter. Toilettengang und Händewaschen sind bereits dort fester täglicher Bestandteil des Tagesablaufs. Einmal jährlich wird unsere Einrichtung von einer Zahnschwester besucht, welche die Kinder spielerisch über Zahnhygiene aufklärt.

Die **Kindergartenuntersuchung** der Kinder im vierten Lebensjahr ist eine einmalige ärztliche Beurteilung des Entwicklungsstandes aller Kinder zwei Jahre vor der Schulaufnahme. Sie findet im Kindergarten statt und ist eine Ergänzung zu den Vorsorgeuntersuchungen beim niedergelassenen Kinderarzt. Die Teilnahme ist kostenfrei und freiwillig und wird vom Kinder- und Jugendärztlichen Dienst des Gesundheitsamtes durchgeführt. Die Ziele dieser Untersuchung sind die Beurteilung des aktuellen Entwicklungsstandes sowie des Seh- und Hörvermögens sowie die frühzeitige Beratung zu Förder- und Therapiemaßnahmen.

Eine **Zahnärztliche Vorsorgeuntersuchungen** in Kindertagesstätten dient der individuellen Feststellung des zahnärztlichen Behandlungsbedarfes sowie der Beratung zur Mundgesundheit. Diese Maßnahmen werden jährlich von Zahnärztinnen sowie speziellen Fachkräften des Gesundheitsamtes durchgeführt und richten sich in der Regel an alle Kinder von der Kita. Die zahnärztliche Vorsorgeuntersuchung erfolgt nur mit der Einwilligung der Eltern.

Alle pädagogischen Fachkräfte sind **Ersthelfer** und können grundsätzliche Maßnahmen bei Notfallsituationen nach anerkannten und geltenden Standards bei Kindern und Erwachsenen systematisch anwenden. Die Wiederholung dieser Schulung erfolgt alle zwei Jahre und umfasst neun Unterrichtseinheiten.

Mit den Angeboten des IB wird eine inklusive Pädagogik verfolgt. Die Gabe von **Medikamenten** und das Leisten einfacher medizinischer Hilfsmaßnahmen ist im Hinblick auf die Teilhabe von allen Kindern und Jugendlichen ein wichtiger Qualitätsaspekt. Dazu gehören klare Vorgaben, die in einer konkreten Handreichung sowie verschiedenen Anlagen für Beschäftigte sichergestellt werden. Kranke Kinder jedoch bedürfen Ruhe und die Pflege

der Eltern und werden deshalb im Sinne der Genesung und des Kindeswohls zu Hause betreut.

5.7 Sexualpädagogik und geschlechtersensible Pädagogik

Kinder sind bereits vor der Geburt sexuelle Wesen, wobei sich die kindliche Sexualität von der Erwachsener unterscheidet. Sie gehört also zur Persönlichkeit eines jeden Menschen und damit ist Sexualerziehung Teil der Persönlichkeitsentwicklung. Fachkräfte berücksichtigen in dem Zusammenhang die Merkmale kindlicher Sexualität und Grundlagen psychosexueller Entwicklung.

Der positive Umgang mit Körperlichkeit, der sowohl die lustvollen und lebensbejahenden Seiten als auch die Facetten von Aggression und Übergriffen thematisiert, leistet einen wesentlichen Beitrag zur Identitätsentwicklung von Kindern und stärkt ihr Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen. Dies macht Kinder stark, im Falle von sexuellen Grenzverletzungen eigene Grenzen zu kennen und zu artikulieren bzw. sich jemandem anzuvertrauen. Eine geschlechterbewusste und reflektierte Pädagogik ist Grundlegend für Handlungsbereitschaft sowie den Umgang mit Körperlichkeit, insbesondere mit Körpererkundungsspielen.

Bei der Arbeit mit den Kindern legen wir Wert darauf, Interessen und Fähigkeiten der Kinder losgelöst von Klischees und stereotypen Rollenbildern zu fördern. Wir unterstützen sie bei der Suche nach ihrer Persönlichkeit und einem Verständnis für die eigene Persönlichkeit. Den Kindern werden Möglichkeiten geboten, sich als Individuum zu entfalten und die eigene Geschlechtsidentität zu entwickeln. Dabei spielt eine bewusste Raumgestaltung und ein gezieltes Angebot an pädagogischem Material eine entscheidende Rolle.

5.8 Ästhetische Bildung

Von Geburt an erkunden Kinder ihre Umwelt mit allen Sinnen und machen dabei von klein auf erste ästhetische Erfahrungen. Das Lernen durch alle Sinne - Sehen, Riechen, Schmecken, Hören und Fühlen - ist in der frühen Kindheit die Grundlage von Bildung. Die Ästhetische Bildung spricht das Kind in seiner Gesamtperson an und erfasst all seine Ausdrucksformen. Durch eine unterstützende Lernumgebung und eine ansprechende Atmosphäre schaffen wir in unserer Kita die Voraussetzungen für eine ästhetische Bildung. Das bewusste Schaffen von Klarheit in den Räumen und eine Reduktion von auf sorgsam ausgewählte Dinge tragen zum Gelingen einer positiven Entwicklung bei. Kreativität, Gestaltung, Zeichnen, Musik und Rollenspiele gehören in unserer Einrichtung zu Alltagsbeschäftigungen. Kinder haben in unserer Einrichtung die Möglichkeit vielfältige und kreative Materialien und Werkzeuge kennen zu lernen und ihre handwerklichen Fähigkeiten zu entwickeln.

5.9 Medienbildung und Digitalisierung

Medienkompetenz ist für uns wichtiges Bildungsziel, da Kinder heute ganz selbstverständlich mit digitalen Medien aufwachsen. Wir möchten Medien, wie Computer, Smartphone, Tablet und Internet - genauso wie Stift und Buch - sinnvoll in ein pädagogisches Umfeld einbetten und damit das kindliche Lernen unterstützen und bereichern. Digitale Technik soll guter Bildung dienen und nicht umgekehrt. Dieser Prozess muss von kompetenten Erwachsenen begleitet werden. Genauso spielen natürlich weiterhin Vorlesen, Sprechen, Zuhören, Bücher, Zeitschriften, CD's und Radio eine große Rolle im Alltag. Medien werden bewusst in die Bildungsarbeit integriert. Dabei diskutieren und reflektieren Fachkräfte fortwährend den Medieneinsatz und mögliche Potentiale, aber auch Folgen wie Bewegungsmangel,

problematisches Sozialverhalten und unangemessenen Medienkonsum. Medienerziehung im Kindergarten umfasst unter anderem:

- Reflektieren und Verarbeiten von Medienerlebnissen und dem eigenen Umgang mit Medien
- Analysieren und kritische Durchleuchten von Medieninhalten (z.B. Werbung)
- Nutzen von Medien zur Entspannung und Unterhaltung
- Verwenden von Medien als Ausdrucksmittel oder zum kreativen Gestalten
- Erfahrbar machen von Medien als Informationsquellen und als Mittel zur Unterstützung des spielerischen Lernens
- Erlebbarmachen von Medien als Kommunikationsmittel
- Erfahrungen und praktische Kenntnisse im Umgang mit Medien
- eigene Gefühle und die Gefühle anderer wahrnehmen und einordnen (z.B. peinliche Bilder im Internet)
- Gesprächsangebote in Bezug auf verstörende/verunsichernde Inhalte
- Regeln zum richtigen Verhalten im Internet

Medienerziehung ist jedoch immer auch Elternarbeit. Eltern brauchen ein Bewusstsein für ihre eigene Vorbildfunktion sowie Informationen zu angemessenem Medienkonsum und passender Begleitung und Steuerung des Medienverhaltens ihrer Kinder.

5.10 Naturwissenschaftliche Bildung

Die Suche nach den "Themen der Kinder" (Laewen/Andres 2002) und die darauf aufbauende Projektarbeit nehmen einen breiten Raum ein. Die Themen stammen aus dem Alltag der Kinder, sie umfassen oft die Elemente Erde, Feuer, Wasser, Luft. Erwachsene müssen eingehend auf die Fragen der Kinder nach Phänomenen aus der belebten und unbelebten Natur reagieren um sie dazu anzuregen, selbst nach Antworten zu suchen und das Potenzial der Kinder in der Gruppe zu nutzen.

Die Kinder der Kita UniKidsLeipzig erkunden regelmäßig die nähere Umgebung, kennen Baustellen, Parks und Geschäfte, erledigen als gesamte Gruppe oder in kleinen Grüppchen, gemeinsam mit den Pädagog*innen, Einkäufe und machen Besorgungen. Ausflüge sind für die Kinder schöne und lehrreiche Erlebnisse, regen ihre Neugier an und lässt sie ihren Entdeckerdrang ausleben.

In unserem Außengelände befindet sich der Kita-eigene "Zwergengarten", wo die Kinder alles rund um das Thema Garten erlernen und erleben können. Von der Aussaat über die Ernte, bis zur Kompostierung machen die Kinder praktische Erfahrungen zur Gartenpflege. Zum jährlichen Erntefest wird die Ausbeute aus dem „Zwergengarten“ abschließend gemeinsam mit den Kindern zubereitet und angeboten. Auch eine Matschstrecke bietet den Kindern die Möglichkeit, mit Naturmaterialien selbstständig im Freien zu experimentieren.

Für das Jahr 2026 ist die Zertifizierung der Kita durch die „Stiftung Kinder forschen“ zur Förderung der MINT-Bildung vorgesehen.

5.11 Mathematische Bildung

Die mathematische Bildung hat in der heutigen Wissensgesellschaft eine bedeutende Rolle. Kinder erleben schon frühzeitig, dass Mathematik, viel mit ihrer Lebenswelt zu tun hat. In unserer alltäglichen Arbeit greifen wir den natürlichen Entdeckungsdrang der Kinder auf und bilden im Rahmen folgender Schwerpunkte bei ihnen ein mathematisches Grundverständnis aus:

- Sortieren und Ordnen (z.B. Aufräumen im Ordnungssystem der Räume, Sortieren von Materialien oder Farben)
- Formen, Muster, Symmetrie (Vermittlung von Farben, Mengen, geometrische Figuren)

- Raum, Lagebezeichnungen, Körper (z.B. Was ist oben, was unten? Wo ist links, wo ist rechts, Was ist groß, was ist klein?)
- Zahlen, Zählen, Messen (z.B. Aufgreifen von Zahlen aus dem Alltag der Kinder, wie Alter, Hausnummern; kennen von Zeitmaßen, wie Tageszeiten, Monat, Jahr; Mengenmaße)

Mit Unterstützung abwechslungsreicher Methoden, wie Liedern, Fingerspielen, Abzählreimen, in Büchern oder mit Spielen, fließt die mathematische Bildung in den gesamten Alltag ein.

Schlusswort

„Kinder brauchen Kinder“

Die Entwicklung von Kindern in einem kindgerechten, anregenden und sicheren Umfeld ist für uns von zentraler Bedeutung. Aktuelle entwicklungspsychologische und frühpädagogische Studien bestätigen, dass Kinder **besonders nachhaltig im sozialen Miteinander lernen**. Im gemeinsamen Spiel, beim Toben, Experimentieren und Forschen mit anderen Kindern entwickeln sie nicht nur motorische und kognitive Fähigkeiten, sondern auch emotionale Stabilität, Empathie, Konfliktfähigkeit und ein gesundes Selbstwertgefühl. **Peerkontakte** gelten heute als ein wesentlicher Motor für **ganzheitliche Bildungsprozesse**.

Unsere Kita bietet den Kindern einen Ort, an dem sie **Selbstständigkeit und Selbstvertrauen** aufbauen und soziale Kompetenzen in ihrem eigenen Tempo entwickeln können. Wissenschaftliche Erkenntnisse zeigen, dass Kinder dann besonders lernoffen sind, wenn sie sich sicher, wertgeschätzt und beteiligt fühlen. Deshalb verstehen wir Bildung als einen **aktiven, ko-konstruktiven Prozess**, der vom Kind selbst ausgeht und von pädagogischen Fachkräften sensibel begleitet wird.

Ebenso messen wir der **Vereinbarkeit von Familie und Beruf** einen hohen Stellenwert bei. Eine verlässliche, qualitativ hochwertige Kindertagesbetreuung trägt nachweislich zur Entlastung von Familien bei und schafft stabile Rahmenbedingungen, die sowohl Kindern als auch Eltern Sicherheit geben. Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischem Team ist dabei eine zentrale Voraussetzung für gelingende Bildungs- und Erziehungsprozesse.

Diese Konzeption ist ein lebendiges Dokument. Sie wird von den Erzieher*innen im fachlichen Austausch mit den Elternvertretern regelmäßig reflektiert, bedarfsorientiert weiterentwickelt und einmal jährlich fortgeschrieben. Dabei berücksichtigen wir sowohl praktische Erfahrungen aus dem Kita-Alltag als auch neue **wissenschaftliche Erkenntnisse**, um die Qualität unserer pädagogischen Arbeit kontinuierlich zu sichern und weiterzuentwickeln – stets im Sinne des Wohls und der **bestmöglichen Entwicklung der Kinder**.

Quellen

Stadt Leipzig: Integrierte Kinder und Jugendhilfeplanung, 2021, Datum: 15.03.2022

https://www.pedocs.de/volltexte/2021/23326/pdf/Leipzig_2021_Integrierte_Kinder_und_Jugendhilfeplanung.pdf

Freistaat Sachsen: Sächsischer Bildungsplan, 2011, Datum: 15.03.2022
[\(Seite 24\) untitled \(sachsen.de\)](#)

Tietze/Viernickel: Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder: Ein Nationaler Kriterienkatalog, 2016

Diekhof, Mariele: KITOPIA, 2018

Kontakt:

**Internationaler Bund
Integrative Kindertageseinrichtung
„UniKidsLeipzig“**
Paul-List-Str. 11c
04103 Leipzig
Telefon: 0341 9720850
Mail: iris.lakei@ib.de

Impressum:

IB Mitte gGmbH
Sitz: Frankfurt am Main, HRB 40110
Geschäftsführung: Dirk Müller, Jana Rickhoff
www.ib.de, www.ib-mitte.de
verantwortlich: Dirk Weishaupt,
Regionalleiter Sachsen Nord
Gräfestr. 23, 04129 Leipzig
Telefon/Fax: 0341 9030-0/-150
Fotos: Internationaler Bund

